

hierbey neben dem gerührten und fröhlichen Churfürsten sein ältester Sohn, Herzog Joh. Friedrich der Mittlere und der alte 80jährige Mahler Lucas Cranach, der noch mit dem Oheim des Churfürsten, mit Churfürst Friedrich dem Weisen, den Zug zum heiligen Grabe 1493 gethan hatte. — Den 26. Sept. langte der Churfürst mit seinem ganzen Gefolge in Weimar an.

Wer also jene interessante Scene mit Wahrheit und in ihrem Detail sich vergegenwärtigen will, und durch dieses Mittel die Geschichte alter Zeiten zu beleben sucht, der hat an dieser Zeichnung einen willkommenen Beytrag. Auf dergleichen treue gleichzeitige Bilder muß künftighin der Historienmaler sehen, wenn er in seinen Darstellungen nicht Fehler gegen die Wahrheit und offenbare Anachronismen verschulden will, wie das besonders auf den in unserer Zeit so häufig hervorgegangenen historischen Kupferstichen der Fall ist \*).

Fig. 24. Ueberschrift: Trabantenkleidung No. 1552. — Neben der Figur steht weiter: „Als Herzogt Johann Friedrich, der gebornne Churfürst zu Sachsen, seines gefangēnus ist wieder ledig geholt worden, zu Ißbruek (Inbruck), ist mein gnedigster Herr mit Keyß. Mayst. genn Sullach vnd Augspurgk gereiset; alda zu Augspurgk haben J. S. Gn. die Trabanten, nemlich 24 Personen vndt zween Laefeyen in diese Farbe bekleidet. — Den 7. Sept. ist mein gnedigster Herr zu Coburgk einkommen, das ist gewesen den Mittwoch nach Aegidi.“ —

Als neu an dieser Tracht ist die so sehr flache Mütze oder das Biret anzusehen und die geschlitzten Schuhe, die sich beyde an den vorigen Abbildungen noch nicht fanden.

\*) Um nur ein Beyspiel hiervon einzuführen, vergleiche man die übrigens sehr fleißig gearbeiteten Kupfer zu der Biographie des Churfürsten Moriz, im Pantheon der Deutschen. Bd. 3. Leipz. 1800; namentlich das zu S. 156 gehörige, wo Churfürst Moriz vorgestellt wird, wie er einem Injurianten Verzeihung ankündigt. Hier sitzt der Churfürst in einer Kleidung da, die er, als Zeitgenosse der Fürsten, die wir so eben in treuen Trachtengemälden gesehen haben, nicht gehabt hat. Die kurzen Stiefeln mit den weiten Stölpfen, die ihm der Zeichner dort gegeben hat, sind gerade eine um hundert Jahr spätere Mode; denn so trugen sich die Helden des dreyßigjährigen Kriegs, König Gustav Adolph und Herzog Bernhard von Weimar. Eben so wenig gehört die Form des Hutes auf jenem Kupfer in Churfürst Morizens Zeit.